

Evangelische Kirchengemeinde
St. Sixti Schneidlingen

Der Besitzer dieses
Buchs ist.

And. Gießt: Mann:
Ciegen.

Galla

am 30 ten April
1774.

Malwein. 3 fl.

Wain. 2 fl.

Sum. 5 fl.

Evangelische Kirchengemeinde
St. Sixti Schmiedingen



10
Kurze

Unweisung

zur

christlichen Religion.



Berlin,

1773.

1782
STADT- und
BIBLIOTHEK

1781

Gelehrten Bibliothek



STADT- und
BIBLIOTHEK
Gelehrten Bibliothek
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800





Kurze Anweisung
zur
Christlichen Religion.

Einleitung.

1)

Alle Menschen haben ein Verlangen glücklich zu seyn, und das auf eine dauerhafte Weise — in Ewigkeit.

2) Der Christ glaubt dazu die beste Anweisung in der so genannten Bibel zu finden. Es ist also der Mühe werth sich um den Inhalt dieses Buchs zu bekümmern, und sich mit demselben bekannt zu machen.

3) Ausser vielen Erzählungen merkwürdiger Geschichten und Begebenheiten, welche dieses Buch enthält, lehret es uns insbesondere, 1) Wahrheiten die wir glauben, 2) Pflichten die wir halten müssen, wenn wir wollen zeitlich und ewig wahrhaftig glücklich seyn.

Erster Theil.

Von den Wahrheiten, die wir glauben müssen.

Diese sind in folgenden 6 Artikeln begriffen.

Erster Artikel.

Daß ein Gott sey, der die Welt geschaffen hat, und sie noch erhält und regiret.

4) Die Bibel redet überall von einem Gott, oder einem Schöpfer Himmels und der Erden, und erkläret diejenigen für Thoren, die keinen Gott glauben, Ps. 14, 1. und das mit Recht, weil ein jeder von dem Daseyn Gottes aus seinen Werken, oder aus dem Daseyn und der schönen Einrichtung der Welt überzeugt werden kann. Röm. 1, 19. 20. Hiob 12, 7-9.

Die Welt ist einmahl da — Sie ist überdem ein ungemeyn künstliches Gebäude — es herrscht in allen Dingen so wohl grossen als kleinen, auch in den allerkleinsten Wärmern und Gewächsen die bewunderungswürdigste Kunst, Schönheit und Ordnung — Nichts in der ganzen Welt ist umsonst — alles hat seinen Nutzen — eines dient immer zum besten des andern. Nun glaubt niemand von der aller schlechtesten Hütte, oder dem schlechtesten Uhrwerke, daß es von sich selbst, oder von ohngefähr entstanden sey, sondern daß einer seyn müsse, der es gemacht hat; wie viel mehr muß also von der Welt geglaubt werden, daß sie von jemanden gemacht sey, der eher als sie vorhanden gewesen.

5) Die Bibel redet auch nur überall von einem Gott, oder Schöpfer der Welt. 1 Mos. 1, 1. 5 Mos. 6, 4. 1 Cor. 8, 6.

Da

Da die Welt nur ein Ganzes ausmacht, so ist es auch vernünftiger nur einen als mehrere Urheber derselben anzunehmen.

6) Die Bibel nennt Gott einen Geist, Joh. 4, 24. ein unkörperliches, und unsichtbares Wesen, Röm. 1, 20. 2 Mos. 33, 20. und welches folglich nicht abgebildet werden kann. 5 Mos. 5, 8.

Daß wir Gott nicht sehen können, lehret die Erfahrung, 1 Joh. 4, 12. Unsere Augen sind nicht von der Beschaffenheit, daß wir Gott sehen können. Es giebt mehr Dinge in der Welt, die wir nicht sehen, und die doch wirklich sind. Wenn Gott Augen, Ohren, Hände ic. in der Bibel zugeschrieben werden, so geschieht das nur um einige Eigenschaften Gottes deutlich zu machen.

7) Die Bibel stellt Gott als den höchstvollkommensten Geist vor, der alle Vollkommenheiten des Verstandes und Willens im höchsten Grade hat. —

Denn sie legt ihm

1) Allwissenheit bey, oder die allergenaueste Kenntniß vor allen Dingen. Ebr. 4, 13.

Dan. 2, 22. Ps. 139, 1—4. Jes. 46, 10. Die unendliche Größe seiner Erkenntniß, leuchtet aus der Menge und Mannigfaltigkeit seiner Geschöpfe hervor.

2) Höchste Weisheit. Hiob 12, 13. Röm. 11, 33. Dan. 2, 21.

Die Weisheit Gottes leuchtet aus der in der Welt herrschenden Kunst, Schönheit und Ordnung hervor.

3) Allmacht. 1 Mos. 17, 1. Ps. 115, 3. Ps. 33, 8. 9. Dan. 4, 32.

Von der Größe seiner Macht zeuget die Größe der Welt, und die Mannigfaltigkeit aller geschaffenen Dinge.

4) Allgegenwart. Ps. 139, 7—10.

Die Welt könnte nicht bestehen, wenn er nicht allgegenwärtig wäre.

5) Höchste Gütigkeit — Folglich Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth, Geduld. Ps. 145, 9. 1 Joh. 4, 16. 2 Mos. 34, 6. 7.

Von seiner höchsten Güte zeugen die mannigfaltigen Arten lebendiger Creaturen, denen er nicht nur die Fähigkeit, Lust und Wohlseyn zu genießen mitgetheilet hat, sondern denen zu gute er auch die Welt so eingerichtet, daß sie viel Annehmlichkeiten und Vergnügen darinn finden können.

6) Höchste Zeiligkeit. 5 Mos. 32, 4. 1 Petr. 1, 15. 16. Ps. 5, 5.

7) Höchste Billigkeit und Gerechtigkeit. Röm. 2, 6. Hiob 34, 10. 11. 12. Jes. 3, 11.

8) Treue und Wahrhaftigkeit. 4 Mos. 23, 19. Ps. 33, 4.

Seine höchste Weisheit und Gütigkeit bringe es mit sich, daß er höchstheilig, billig, gerecht, treu, und wahrhaftig ist.

9) Ewigkeit und Unveränderlichkeit. Ps. 90, 2. Ps. 102, 28.

8) Gott ist also der höchste über alles, und Herr Himmels und der Erden. Gesch. 17, 24. Der Erste und der Letzte. Jes. 44, 6. und er bedarf keines Dinges. Jes. 43, 10. Gesch. 17, 25.

Soll Gott der Erste seyn, so muß er freylich durch sich selbst seyn, und von keinem andern sein Daseyn bekommen haben. Wie das seyn kann, können wir zwar nicht begreifen. Aber einer muß doch

doch der Erste seyn. Ueberdem giebt's viele Dinge in der Welt, die wir nicht begreifen können, und doch geglaubt werden müssen. —

9) Gott ist also auch ein in aller Absicht hochachtungs- und verehrungswürdiges Wesen, und von dem wir zugleich, wenn wir ihn ehren, und lieben, alles Gute in Zeit und Ewigkeit erwarten können. — Jer. 10, 6. 7. Röm. 8, 28.

10) Und das um so viel mehr, da die Bibel Gott nicht als einen müßigen und gleichgültigen Zuschauer der Welt vorstellt, sondern als einen der für das Beste der Welt und seiner Geschöpfe wacht und wirksam ist — oder der die Welt erhält und regieret. Eph. 1, 11.

11) Gott erhält also die Welt, das heißt: er macht daß sie fort dauert, indem er 1. die Welt in ihrer Ordnung erhält, daß Sonne, Mond und Sterne in ihrem Laufe bleiben, und Tag und Nacht, Winter und Sommer, Hitze und Frost, Regen und Sonnenschein, ordentlich abwechseln. Ps. 148, 6. Ps. 119, 90. 91. Ps. 74, 16. 17. Hiob 36, 27. 28. 2. Durch seinen Regen und Sonnenschein das Land fruchtbar macht, und alles wachsen läßt, was Menschen und Vieh zu ihrer Nahrung von Nöthen haben. Ps. 104, 13—16. 3. Auch jeder einzelnen Creatur die Kraft giebt, so lange zu bestehen, als es ihre Bestimmung erfordert.

Auf solche Weise erhält Gott alle Dinge — auch die allerkleinsten Creaturen — Ps. 147, 9.

13) Gott regieret auch die Welt, das heißt: er macht, daß alles nach seinem Willen gehen

muß. Klagl. Jer. 3, 27. 38. Alles also, was uns Menschen begegnet, begegnet uns durch Gottes Regierung und Zulassung. 1 Sam. 2, 6. 7. Dan. 2, 21. Hiob. 5, 18. 19. Alles was Menschen beschliessen und thun, lenket er, wie er es haben will. Spr. Sal. 21, 1. Cap. 16, 9. Auch die kleinsten Veränderungen und Begebenheiten, auch alles was denen geringsten Thieren begegnet, lenket und regieret er nach seinem Willen. Math. 10, 29.

13) Er regieret aber alle Dinge nicht nach Einfällen oder blossen Willkühr, sondern wie ein weiser Regent und gütiger Vater, so wie es zum besten seiner Geschöpfe und der ganzen Welt gezeuget. Ps. 111, 3. Er forget also gleichsam für seine Geschöpfe. 1 Petr. 5, 7. und lenket alles zu ihrem Besten. Röm. 8, 28.

14) Alles was Gott nach seiner Weisheit und Güte in der Welt geschehen läset, hat er schon vor Grundlegung der Welt beschlossen, daß es geschehen soll, weil er schon damals voraus gesehen hat, daß es so gut und das beste seyn werde. 1 Mos. 8, 22. Gesch. 17, 26. Hiob 14, 5. Er erhält und regieret also die Welt gleichsam nach einem Plane den er schon von Ewigkeit her dazu in seinem unendlichen Verstande gemacht hat. Darum wird die göttliche Erhaltung und Regierung der Welt die **Vorsehung Gottes** genannt.

Eine Vorsehung läugnen, wäre eben so viel als wenn man Gottes Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit, höchste Weisheit und Gütigkeit läugnete.

Es

Es ist also so gewiß eine Vorsehung, so gewiß Gott allmächtig, allgegenwärtig u. s. w. ist. Das Böse was in der Welt geschiehet, ist nicht wieder die Lehre von der göttlichen Vorsehung, sobald wir uns nur gedenken, daß er solches darum geschehen zu lassen beschlossen hat, weil er es für besser gefunden, als wenn er es verhinderte. Warum er dessen Zulassung für besser gefunden, können wir freilich nicht immer einsehen; allein es geht uns ja oft mit der Regierung eines weisen Regenten in seinem Lande eben so. Die Wege der göttlichen Vorsehung werden sich uns vielleicht noch einmal ganz entwickeln.—

15) Wir haben also alle Ursache mit den Wegen der Vorsehung Gottes immer zufrieden zu seyn. Hiob 1, 21. Ps. 42, 12. Alle unsere Schicksale ihm zu empfehlen Ps. 37, 5. und in Ansehung des Zukünftigen unbesorgt und ruhig zu seyn. 1 Petr. 5, 7. Math. 6, 25—30.

Zwenter Artikel.

Daß Gott alle Menschen fromm und tugendhaft, und dann auch ewig glücklich haben wolle.

16) Die Bibel lehret ausdrücklich, daß Gott alle Menschen fromm und tugendhaft haben wolle. 1 Mos. 17, 1. 1 Petr. 1, 15. 16. Jes. 1, 17. Phil. 4, 8. und daß er allen Sündern und Uebelthätern feind sey, und sie nicht ungestraft lassen werde, Phil. 5, 5—7. Röm. 1, 18. Jes. 3, 11. hingegen wohlgefallen habe an denen, die ihn fürchten und recht thun, und diese auch wohl belohnen werde. Gesch. 10, 35. Ps. 103, 11—13.

Vermöge seiner höchsten Heiligkeit kann Gott nicht anders als wollen, daß seine vernünftigen Geschöpfe, so gesinnet sind, und handeln, als es ihnen anständig, und nützlich ist. Gott kann also nur Wohlgefallen haben an denen, die wie er heilig sind, und recht und gut denken und handeln, und Mißfallen an denen, die böses thun. Es ist auch zur Offenbarung seiner höchsten Heiligkeit nöthig, daß er sein Wohlgefallen an den Frommen durch Belohnungen, und sein Mißfallen an den Gottlosen durch Bestrafungen zu erkennen gebe.

17) Ferner lehret die heilige Schrift, daß Gott die Menschen zu einer ewigen Glückseligkeit bestimmt, — folglich ihre Seelen unsterblich geschaffen, Pred. 12, 7. und eine über alle Massen grosse Glückseligkeit in dem Himmel für sie bereitet habe. 1 Cor. 2, 9.

Daß die Menschen nicht für diese Welt allein geschaffen, — sondern ihre Seelen unsterblich sind, — sie nach dem Tode des Leibes fortleben werden — und Gott sie ewig glücklich haben wolle; ist schon der bloßen Vernunft wahrscheinlich. Die höchste Weisheit und Güte Gottes, läßt solches vermuthen.

18) Endlich lehret die heilige Schrift, daß Gott doch nur diejenigen in jenem Leben höchstglücklich haben wolle, welche in diesem Leben fromm und tugendhaft gewesen sind. Die Gottlosen aber von der höchsten Glückseligkeit ausgeschlossen seyn, und eine verdiente Straffe bekommen sollen; obgleich Gott, wenn alle Menschen fromm und tugendhaft wären, auch alle gerne ewig glücklich machen würde. Math. 5, 8. Gall. 5, 19. 20. Röm. 2, 6—9. 2 Petr. 3, 9.

Da

Da es in diesem Leben den Gottlosen oft ungleich besser ergeheth, als den Frommen, Pred. 3, 16—22. so findet es schon die Vernunft wahrscheinlich, daß Gott in jenem Leben sein Wohlgefallen an den Frommen, und sein Mißfallen an den Gottlosen deutlicher offenbaren, und einem jeden seinen verdienten Lohn ertheilen werde.

19) Diese Lehre von der Seelen Unsterblichkeit, und einem ewigen glückseligen Leben nach dem Tode, kann den Frommen nicht anders als angenehm und erfreulich seyn. Ohne Hoffnung eines ewigen Lebens fehlte es ihnen an allem wahren Troste in Leiden und Trübsalen, und im Tode. Diese Lehre, daß uns Gott zu einem ewigen glückseligen Leben bestimmt hat, muß uns auch billig zur tiefsten Ehrfurcht und Liebe gegen Gott erwecken; und die Lehre, daß nur die Gerechten und Frommen in jenem Leben glückselig werden sollen, muß uns billig ein Bewegungsgrund seyn, fromm und tugendhaft in dieser Welt zu leben.

Dritter Artikel.

Daß Gott dem menschlichen Geschlechte durch eine außerordentliche Offenbarung die nöthige Anweisung zur Gottseligkeit und Tugend gegeben habe; auch einem jeden durch sein Geist zum guten Beystand leiste.

20) Die heilige Schrift lehret, daß Gott die Menschen, da er sie einmahl fromm und tugendhaft, und ewig glücklich haben will, nicht ohne nöthige Anweisung dazu gelassen, sondern ihnen

ihnen selbst durch außerordentliche Offenbarungen sich, und seinen Willen bekannt gemacht habe, und ihr Lehrer geworden sey. Ebr. 1, 1. 2. Mich. 6, 8.

21) Die heilige Schrift nennet auch nicht nur verschiedene Personen, denen sich Gott offenbaret, sondern sie erzählet auch auf was Art und Weise er sich ihnen von Anfang der Welt an geoffenbaret habe.

Solche Offenbarungen sind nicht allein möglich, sondern auch zum Unterrichte der Menschen, und zur Vermehrung ihrer Aufmerksamkeit und ihres Nachdenkens nöthig gewesen. Sie sind also an und vor sich nichts ungläubliches.

22) Der Christ glaubt allen in der Bibel befindlichen Nachrichten und Erzählungen von geschehenen göttlichen Offenbarungen, 1) weil sie nichts enthalten, was nicht Glauben verdient, 2) weil verschiedene von denen, die göttliche Offenbarungen gehabt zu haben, vorgegeben, unläugbare Wunderwerke gethan, und auch wirklich viele Dinge vorhergesagt haben, die sie ohne Offenbarung von Gott nicht hätten wissen können, 3) weil der grosse Wunderthäter Jesus Christus die Erzählungen der Bibel von geschehenen Offenbarungen Gottes bestätigt, und für zuverlässig erkläret hat, indem er sich darauf oft als auf wirkliche Offenbarungen Gottes bezogen, z. E. Luc. 18, 31 — 33. Joh. 5, 39.

Nicht alles in der Bibel ist göttliche Offenbarung; aber da die Erzählungen und Lehren die darin enthalten sind von frommen und redlichen Personen, und

und zum Theil von solchen die Gott Offenbarungen gewürdiget hat, herrühren, so können wir ihre Erzählungen allen Glauben geben, und ihre Lehren zu einer Richtschnur unsers Wandels nehmen.

23) Der Christ glaubt, daß Gott auch die Bibel dazu bestimmt habe, daß Menschen daraus lernen sollen, was sie zu wissen nöthig haben, und wie sie fromm und tugendhaft, und ewig selig werden können; und darum wird es unter Christen ein heiliges und göttliches Buch genannt. 2 Tim. 3, 16. 17.

24) Der Christ glaubt endlich, daß Gott sein heiliges Wort an den Herzen der Menschen durch seinen heiligen Geist kräftig machen, und einem jeden zur Vollbringung des Guten Hülfe und Beystand leisten läßet; doch so daß ein jeder dabey freye Wahl und Neigung behält, und er auch denen Wirkungen des heiligen Geistes hartnäckig widerstehen kann. Luc. 11, 13. Röm. 8, 26. 27. Phil. 2, 13.

Die heilige Schrift lehret uns vom heiligen Geiste fast weiter nichts, als daß er ein hohes göttliches Wesen sey, (welches alle nöthige Kraft besitze, und in dem Werke der Heiligung den nöthigen Beystand zu leisten;) und mit Gott in der genauesten Gemeinschaft stehe. Math. 28, 19. Joh. 16, 13—15. Joh. 15, 26. Mehr brauchen wir auch nicht von ihm zu wissen. In jenem Leben werden wir hoffentlich mehr von ihm erfahren. Die Art und Weise, wie er auf unsere Seelen würet, können wir freylich auch nicht erklären. Seine Wirkungen sind unsihlich. Nur aus seinen Früchten, das sind wahre gute Werke können wir erkennen, daß wir durch ihn geleitet und regieret werden.

Gall.

Gall. 5, 22. Auf ernstliches Gebet kann man sich gewiß seines Beystandes getrösten. Luc. 11, 13. In dieser Lehre von einem Beystande eines heiligen Geistes ist nichts ungereimtes oder der Vernunft widersprechendes. —

Vierter Artikel.

Daß Gott zuletzt seinen Sohn Jesum Christum in die Welt gesandt habe, die Menschen von Sünden zu erlösen, und ihre ewige Seeligkeit zu vermitteln.

25) Die Schrift lehret, daß aller Anweisungen die Gott den Menschen durch seine Offenbarungen gegeben, und alles Beystandes des heiligen Geistes ohngeachtet, kein Mensch so vollkommen fromm und tugendhaft, und von aller Sünde rein sey, daß Gott vollkommenes Wohlgefallen an ihm haben könnte; sondern daß so wie Adam, auch alle seine Nachkommen in einem oder dem andern Stücke, obgleich nicht alle in gleichem Grade und mit gleicher Bosheit gesündigt haben, und die jetzt lebenden noch sündigen. Röm. 5, 12. 1 Joh. 1, 8. Röm. 3, 23.

Die Erfahrung bestätigt, daß auch die Frömmsten aus Uebereilung und Schwachheit fehlen oder sündigen.

26) Nun sey zwar Gott nach seiner unendlichen Gütigkeit zu allen Zeiten geneigt gewesen, allen Sündern auf Reue und Besserung Vergebung wiederfahren zu lassen; 2 Mos. 34, 6. 7. dennoch habe er es nach seiner Weisheit für gut befunden, seinen eingebornen Sohn in der Natur und Gestalt eines Menschen in die Welt zu

zu senden, und ihn als ein Opfer und Lösegeld für unsere Sünde leiden und sterben zu lassen; und dadurch wahren bußfertigen Sündern zu ihrer Beruhigung von der völligen Tilgung ihrer Schuld und Strafbarkeit zu versichern. Diesen seinen Rathschluß habe er schon in den ältesten Zeiten den Menschen bekannt gemacht, und von Zeit zu Zeit durch eine Reihe auf einander folgender Propheten immer näher erkläret, und endlich ohngefähr 4000 Jahr nach Erschaffung der Welt ausgeführt; indem der um diese Zeit von Maria gebohrne und hernach gekreuzigte Jesus Christus der (menschliche Natur und Gestalt angenommene) Sohn Gottes gewesen sey, der von Gott zum Opfer für unsere Sünde bestimmt gewesen. Diese Zeit habe Gott mit Fleiß dazu gewählt und bestimmt gehabt, weil damals die Menschen sein Gesetz fast ganz verlassen, und Gottlosigkeit unter ihnen fast allgemein geworden, damit sein Sohn Jesus Christus zugleich Buße predigen, die Menschen erleuchten, und bessern, und aus dem tiefen Verderben erlösen könnte, in welches sie gerathen waren. Joh. 3, 16. Col. 1, 19. 20. Gesch. 10, 43. Joh. 5, 39. Gal. 4, 4. Math. 9, 13. Luc. 2, 31. 32. Lit. 2, 14.

Dieser Artikel fasset dreyerley in sich.

27) **Erstlich:** daß Jesus der menschgewordene Sohn Gottes gewesen, und zwar der eigene, Röm. 8, 32. der eingebohrne Joh. 3, 16. der geliebte Math. 3, 17. — Dieser Sohn Gottes

Gottes ist aber nach der Schrift göttlicher Natur Phil. 2, 6. Joh. 1, 1. das vollkommenste Ebenbild des göttlichen Wesens Col. 1, 15. Ebr. 1, 3. schon vor Grundlegung der Welt in göttlicher Herrlichkeit bey Gott dem Vater in dem Himmel gewesen, Joh. 17, 5. Joh. 8. 58. und durch ihn hat der Vater die Welt geschaffen, Col. 1, 16. I Cor. 8, 6.

Durch die Menschwerdung ist der Sohn Gottes uns in allem gleich geworden, ausgenommen die Sünde, Ebr. 2, 14. 17. Ebr. 7, 26. Er hat sich aber dadurch erniedriget, indem er sich der göttlichen Herrlichkeit die er in der Gemeinschaft seines Vaters gehabt, entäußert, und allen denen Schwachheiten unterworfen, die mit der Menschheit wesentlich verbunden sind, Phil. 2, 7. 8.

28) Zweytens: daß Gott seinen Sohn in die Welt gesandt habe, 1) daß er in der angenommenen Menschheit als ein vollkommen Unschuldiger für unser aller Sünde leide und sterbe, und dadurch die Schuld unserer Sünden tilge, uns mit Gott versöhne, uns Vergebung der Sünden verschaffe u. s. w. 2 Cor. 5, 21. Joh. 1, 29. I Joh. 1, 7. I Joh. 2, 2. I Petr. 2, 24. Col. 1, 14. — 2) daß er die Welt durch seine Lehre und sein Beyspiel unterrichte und zeige, wie ein jeder leben und wandeln müsse, wenn er Gott gefallen und selig werden will. — Kurz, daß er die Sünder zur Busse und Besserung bringe, — die abergläubischen Juden, und abgöttischen Heiden zu vernünftigen Verehrern Gottes mache, — und mehr wahre Gottesfurcht und

und Tugend in die Welt einführe, als leider damals unter den Menschen anzutreffen war, Eph. 2, 1—5.

Jesus hat wirklich als ein vollkommen Unschuldiger; (das Zeugnis geben ihm Freunde und Feinde 1 Petr. 2, 22. Luc. 23, 14.) an Leib und Seel viel gelitten; (die Geschichte seiner Leiden und Todes finden wir ausführlich bey den Evangelisten) ist auch umhergezogen, und hat gelehret, und dabey ein Beyspiel eines rechtschaffenen frommen und gottseeligen Wandels gegeben, Matth. 9, 35. 1 Petr. 2, 21.

29) Drittens: Daß Gottes große Liebe zu den Menschen Gott bewogen, seinen Sohn in die Welt zu senden, und ihn ein Opfer für unsere Sünde werden zu lassen. Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 9. Ingleichen, daß Jesus nicht nur aus Gehorsam gegen Gott, sondern auch aus Liebe zu dem menschlichen Geschlechte sich erniedriget, alle Leiden geduldig ertragen, und sein Leben in den Tod gegeben habe. Eph 5, 2.

In allem diesem ist nichts, was der Vernunft anstößig, oder unglaublich wäre. Die Schrift sagt uns zwar nicht, warum es Gott gefallen habe, seinen eingebornen Sohn ein Opfer für unsere Sünde werden zu lassen, oder warum er nicht ohne ein solches Opfer einem jeden auf Reue und Besserung Vergebung wiederfahren lassen wollen? allein das thut zur Sache nichts. Er kann letzteres nicht für gut, und ersteres zur mehreren Offenbarung seiner Vollkommenheiten für nöthig gefunden haben, ohne uns, wie von vielen andern Dingen, die er thut, den Grund wissen zu lassen, warum? Es ist indessen leicht einzusehen, daß durch den Weg, den Gott erwählet hat, uns Vergebung wiederfahren

B
ren

ren zu lassen, wirklich seine Gürtigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit mehr offenbaret worden, als wenn er auf bloße Reue und Besserung unsere Sünde ungestraft gelassen hätte.

30) Wir werden also nach der Schrift selig durch Gottes Gnade und durch das Verdienst Jesu Christi. Röm. 3, 24. 25. Die barmherzige Veranstellung, die Gott zu unserer Erlösung durch seinen Sohn Jesum Christum gemacht hat, bestätigt uns, daß er unser aller Seligkeit wünschet und will, 1 Thess. 5, 9. und wahre bußfertige Sünder können im Glauben und Vertrauen auf Gottes Gnade und auf das Verdienst Christi gewiß seyn, daß ihnen ihre Sünden vergeben sind.

Fünfter Artikel.

Daß Jesus von den Todten auferstanden, und gen Himmel gefahren sey, und wieder kommen werde, die Todten aufzuwecken, und im Nahmen Gottes Gericht zu halten.

31) Die Schrift erzählet uns, daß Jesus nicht im Tode geblieben, sondern am dritten Tage nach seinem Tode lebendig wieder aus dem Grabe hervorgegangen; seinen Jüngern verschiedene mahl erschienen; und diese durch ihre eigene Sinne von der Wahrheit seiner Auferstehung überführet habe; und endlich am 40ten Tage nach seiner Auferstehung sichtbarlich gen Himmel gefahren sey, und daselbst von Gott zur Rechten seiner Majestät gesetzt, das ist, wieder in vollen Genuß der Herrlichkeit gesetzt

ragt worden, die er als der eingeborne Sohn Gottes vor seiner Menschwerdung in der Gemeinschaft seines Vaters gehabt. Matth. 28. Marc. 16, 19. Eph. 1, 20.

Christus hat seine Auferstehung von den Todten und seine Himmelfahrt vorhergesagt, Matth. 16, 21. Joh. 20, 17. Seine Jünger sind die glaubwürdigsten Zeugen seiner Auferstehung und Himmelfahrt.

32) Jesus und seine Jünger versichern, daß er noch einmahl in den Wolken des Himmels, in der Herrlichkeit seines Vaters und aller heiligen Engel wiederkommen Joh. 14, 3. Matth. 26, 64. Luc. 9, 26. 1 Thess. 4, 16. und die Todten auferwecken Joh. 5, 28. 29. und dann im Nahmen Gottes mit großer Feyerlichkeit öffentlich, und unter Bedienung der Engel das allgemeine Weltgericht halten werde. Joh. 5, 22. 27. 2 Cor. 5, 10. Matth. 13, 40 — 42. 49. Cap. 25, 31.

Die Zeit der Wiederkunft Christi wird nicht bestimmt, Marc. 13, 33. Er wird aber unvermuthet kommen. 2 Petr. 3, 10. Der Tag seiner Zukunft zum Gericht wird der jüngste Tag genannt. Joh. 6, 40. An Macht die Todten aufzuwecken fehlt es ihm nicht; — er hat selbige vom Vater bekommen. Phil. 3, 20. 21. Joh. 5, 21.

33) Die Todten sollen alle auferstehen, die Gottlosen sowohl, als die Frommen. Gesch. 24, 15. Aber der neue Leib, den ein jeder in der Auferstehung bekommen wird, wird nicht, wie unser jetziger, aus Fleisch und Blut bestehen, 1 Cor. 5, 50. sondern von ganz anderer Beschaffenheit, nämlich

ein himmlischer, unverweslicher, unsterblicher, — ein den Engeln und dem auferstandenen Leibe Jesu ähnlicher Leib seyn, — und der keinen solchen Schwachheiten, die unser gegenwärtiger Leib hat, unterworfen ist. 1 Cor. 15, 42—44. und 53. Luc. 20, 35. 36. Phil. 3, 21. Der Grund und die Anlage aber zu dem zukünftigen Leibe liegt schon in dem jezigen, so wie der Grund und die Anlage der Pflanze schon in dem ausgesäerten Saamenkörne lieget. 1 Cor. 15, 35—38. und 44. Wenn die Todten werden auferstanden seyn, werden die bey der Zukunft Christi noch lebenden Menschen verwandelt, und denen auferstandenen gleich gemacht werden. 1 Cor. 15, 51. 52. 1 Thess. 4, 17.

Diese Auferstehung der Todten ist der Vernunft nichts unwahrscheinliches, und unglaubliches. In der Natur haben wir manche ähnliche Verwandlungen an Thieren.

34) Vor das große Weltgericht, welches darauf von Jesu im Nahmen Gottes wird gehalten werden, werden sich alle Menschen darstellen müssen. Math. 25, 32. 2 Cor. 5, 10. Dann wird alles offenbaret werden, was verborgen gewesen ist. 1 Cor. 4, 5. und über einen jeden wird obzue Ansehen der Person ein solches Urtheil ausgesprochen, und sogleich vollzogen werden, als er nach der höchsten Billigkeit verdienet hat. Röm. 2, 11. Gesch. 17, 31.

Zu gleicher Zeit wird die Erde in Feuer und Flammen aufgehen, und eine neue Gestalt bekommen. 2 Petr. 3, 10, 13.

Sechster

Sechster Artikel.

Daß darauf die Gläubigen und Frommen ewige Freude und Glückseligkeit haben; die Ungläubigen und Gottlosen aber die verdiente Strafe bekommen werden.

35) Die Gläubigen und Frommen werden von Jesu für Gesegnete des Herrn und für Erben des Himmels erklärt werden, Math. 25, 34. Die Glückseligkeit, die sie dann in dem Himmel haben werden, wird eine über alle Maßen große, unaussprechliche, und ewige Glückseligkeit seyn. 1 Cor. 2, 9. Gall. 6, 9. Worin sie eigentlich bestehen wird, hat uns nicht gesagt werden können, weil sie wol empfunden, aber nicht mit Worten ausgedruckt werden kann. 2 Cor. 12, 2. 3. 4. Doch wird uns, was mit Worten hat ausgedruckt werden können, nicht verschwiegen, und die ganze Freude und Glückseligkeit der Seeligen im Himmel wird unter mancherley Bildern als eine sehr große beschrieben. Röm. 8, 17. 1 Cor. 13, 9. 10. und 12. 1 Joh. 3, 2. Offenb. 21, 4. Math. 5, 8. Joh. 14, 3. 1 Thess. 4, 17. Offenb. 22, 5. Luc. 13, 19. Ebr. 12, 22. 23.

36) Denen Ungläubigen und Gottlosen wird ihre ganze Schande aufgedeckt, und sie für verworfene und des Fluchs würdige erklärt werden. Math. 25, 41. Ihr Zustand wird schrecklich seyn, denn er wird uns unter den fürchterlichsten Bildern abgemahlt. Matth. 25, 30. u. 41.

Cap. 22, 13. Marc. 9, 46. Offenb. 20, 10. Röm. 2, 9. 2 Thess. 1, 8. 9.

37) Jedoch werden Stufen und Grade sowohl der zukünftigen Freude und Glückseligkeit seyn, womit Gott die Seinigen nach dem Maaß und Grade ihrer Treue und ihres Gehorsams belohnen, Luc. 19, 17. 19. als auch Stufen und Grade der zukünftigen Pein, womit Gott die Ungebesserten nach dem Maaße und Grade ihrer Sünden bestrafen wird. Luc. 12, 47. Math. 23, 4.

Dieses alles ist denen Begriffen der höchsten Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gültigkeit Gottes vollkommen gemäß.

Zweiter Theil.

Von den Pflichten, die wir halten müssen, wenn wir wollen zeitlich und ewig glücklich seyn.

38) Alle Pflichten, welche wir, wenn wir seelig werden wollen, nach der h. Schrift in Acht zu nehmen haben, können auf zwey Hauptpflichten eingeschränkt werden. Nämlich 1) auf den Glauben, und das öffentliche Bekenntniß unsers Glaubens an Jesum und seine Lehre. 2) Auf ein heiliges und tugendhaftes Leben.

Erste

Erste Hauptpflicht.

Glaube, und öffentliches Bekenntniß des Glaubens an Jesum und seine Lehre.

39) Nach der Schrift kan ohne Glauben an Jesum und seine Lehre niemand selig werden. Marc. 16, 16. Joh. 3, 36. Durch den Glauben aber wird keine unbesonnene Leichtgläubigkeit, oder blinde Anhänglichkeit an der Lehre Jesu verstanden; sondern glauben heist in der Schrift: mit redlichen und Wahrheitsliebenden Herzen nach Ueberzeugung streben, und sich auch durch Gründe, die stark genug sind Ueberzeugung zu wirken, überzeugen und bewegen lassen, die christliche Lehre für wahr und göttlich zu halten, und ihren Anweisungen zu folgen. Ebr. 3, 12.

40) Die Gründe für die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Lehre sind vornehmlich: Die großen Wunderwerke, welche Jesus und seine Jünger gethan, denn niemand kan Wunder thun, es sey dann Gott mit ihm. Joh. 10, 25. Joh. 3, 2. und die Wunder, welche von Gott selbst zur Begläubigung der Sendung Jesu, und zur Bestätigung der Wahrheit seiner, und seiner Jünger Lehre geschehen sind; — wohin insbesondere die Auferweckung Jesu von dem Tode, und die Ausgiessung des H. Geistes über die Apostel gehört. Röm. 1, 4. Ebr. 2, 4.

41) Hierzu kommt: 1) daß Jesus geweissaget hat, als: von seinem Leiden, Tode und Auferstehung,

hung, Math. 16, 21. von der Zerstörung Jerusalems, Luc. 19, 41—44. Cap. 21, 20—24. Math. 24, 15—27. u. d. m. 2) Daß die Weissagungen der Propheten von dem Messias in Jesu Christo erfüllt sind. 3) Daß die ganze Lehre Jesu und seiner Jünger annehmungswürdig ist, und nichts enthält, was nicht Glauben verdient. 4) Daß Jesus und seine Jünger ehrliche und redliche, fromme und gottesfürchtige Menschen gewesen sind, deren Aussage allen Glauben verdient. 5) Daß sie ihre Aussage und ganze Lehre mit ihrem Tode versiegelt haben. 6) Daß ihre Lehre einen so gesegneten Fortgang in der Welt gehabt. —

42) Diese Gründe sind stark genug, einen jeden redlichen und verständigen Menschen von der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Lehre zu überzeugen. Es ist also auch die Forderung ganz billig, darauf zu glauben, diese Lehre für wahr und göttlich zu halten, und derselben gehorsam zu seyn. Diejenige, die nicht diese Gründe ernstlich überlegen und nicht darauf glauben, und der christlichen Lehre gehorsamen wollen, die haben ein widerspenstiges, ungläubiges, und ungehorsames Herz, — sind also strafbar und verdienen, daß sie nicht zu der Glückseligkeit der gläubigen Frommen in den Himmel kommen. Sie können auch in dieser Welt nicht, wie die wahren Gläubigen wahrhaftig glücklich seyn, indem sie den Trost und die Hoffnungen nicht haben, welche die Gläubigen in der Lehre Jesu finden.

43) Wer

43) Wer glaubt, soll auch, wenn er selig werden will, von seinem Glauben freymüthiges und öffentliches Bekenntniß thun, und sich dessen nicht schämen, vielweniger seinen Glauben um zeitlicher Vortheile willen verläugnen. Math. 10, 32. 33. Luc. 9, 26.

44) Durch die h. Taufe, wodurch wir feyerlich in die christliche Kirche aufgenommen werden, sind wir zum Glauben und Bekenntniß der Lehre Jesu verpflichtet worden; und durch jedesmahligen Gebrauch des h. Abendmahls, welches zum Andencken des Todes Jesu eingesetzt worden, erneuern wir unsern Taufbund, und legen wir ein öffentliches Bekenntniß unsers Glaubens ab.

45) Beydes Taufe und Abendmahl sind Jesu Christi eigene und ausdrückliche Verordnungen. Math. 28, 18—20. 1 Cor. 11, 23—25. Es sind die einzigen äußerlichen Gebräuche, welche Jesus anstatt der mosaischen Ceremonien von den Christen bey ihrem Gottesdienste beobachtet wissen will. Es darf sich also derselben niemand, der ein Christ seyn will, entziehen.

46) Es soll aber auch niemand, der kein Christ ist, noch seyn will, sich taufen lassen, oder zum Abendmahl gehen, und damit ein Gespötte treiben. Das Abendmahl soll so gar von denen, die noch Christen seyn wollen, nicht anders, als auf eine würdige, u. eine dem Zwecke desselben gemäße Weise gebraucher werden. 1 Cor. 11, 27: 29.

47) Es erfordert daher das Abendmahl jedesmahl eine gehörige Vorbereitung. Das heißt: wir müssen vorher 1) den Zweck dieser Handlung bedenken, und bey uns selbst gewissenhaft überlegen: ob wir ihn auch haben? — 2) Uns selbst zu einem rechten Gebrauch des Abendmahls ermuntern, und uns eben deshalb mit Betrachtungen beschäftigen, die uns dazu dienen können. 1 Cor. 11, 28. — Die Handlung selbst müssen wir mit gehöriger Andacht verrichten. —

Zweyte Hauptpflicht.

Zeiliges und tugendhaftes Leben.

48) Nach der Schrift kan und soll nicht der, welcher bloß glaubt, und von seinem Glauben Bekenntniß thut, selig werden, sondern nur der, welcher dabey heilige und gute Gesinnungen hat, und einen frommen, und tugendhaften Wandel führt. Matth. 7, 21. Ebr. 12, 14. 1 Petr. 1, 15.

49) Ohne heilige und gute Gesinnungen ist kein frommer und tugendhafter Wandel möglich. Ein heiliger und guter Sinn ist: Gott über alles und seinen Nächsten als sich selbst lieben. Und ein frommer und tugendhafter Wandel ist: alles thun und in Acht nehmen, wozu uns nur die Liebe, die wir Gott, uns selbst, und unserm Nächsten schuldig sind, verpflichtet. Matth. 22, 37—40.

I. Bon

I. Von der Liebe zu Gott und dem, wozu uns dieselbe verpflichtet.

50) Gott ist an sich selbst das beste und liebenswürdigste Wesen — unser Schöpfer — unser gütigster Vater, der uns so viel Gutes gethan hat, und in Ewigkeit gutes thun will. — Wer sollte also Gott nicht über alles lieben? 1 Joh. 4, 19.

51) Wir müssen aber auch unsere Liebe zu Gott mit der That beweisen, das heist auf alle Weise zu erkennen geben, daß wir ihn hochachten, und ihm gerne zu Gefallen leben. Dieß verpflichtet uns

1) Seinen heiligen Nahmen nicht anders, denn mit Ehrerbietigkeit zu gebrauchen, — von ihm, und göttlichen Dingen bey jeder Gelegenheit mit Hochachtung zu reden. 2 Mos. 20, 7.

Alles Lästern und Fluchen Gottes, alles unnöthige, leichtsinnige, und falsche Schwören bey seinen heiligen Nahmen, ist also große Sünde. 3 Mos. 24, 15. 16. 3 Mos. 5, 4. Cap. 19, 12.

2) Ihn anzubeten, und um alles anzurufen, was wir nöthig haben, und zwar mit Andacht, und Vertrauen, Ps. 96, 9. Ps. 50, 15. Math. 6, 7. Jac. 1, 6 — 8. imgleichen unsere Fehler und Vergehungen abzubitten. Math. 6, 12.

3) Ihm für alles gute, das er uns gethan, und für alle Wohlthaten, die er uns erwiesen hat, zu danken, ihn zu loben und zu preisen. Eph. 5, 20. Ps. 147, 1.

Wir müssen uns also auch fleißig an die Menge und Wichtigkeit der göttlichen Wohlthaten erinnern. Ps. 103, 2.

4) Allen seinen Geboten Gehorsam zu leisten, — also mit heiliger Furcht alle Uebertretung derselben — alles böse zu meiden. 1 Joh. 5, 3. Pred. Sal. 12, 13. Röm. 12, 9.

5) Mit allen Werken Gottes, und mit allen wegen seiner Vorsehung zufrieden zu seyn; — also auch in Trübsalen geduldig zu seyn; und im Vertrauen auf Gott zu hoffen, daß er alles wohl machen werde. Luc. 22, 42. Röm. 12, 12. Ps. 62, 9. Ps. 37, 5.

Gottes Werke tadeln, oder wieder seine Verhängnisse murren, oder Kleinmüthigkeit, und Zweifel an der Wahrheit und Güte der Wege der Vorsehung beweisen, ist also sündlich. 1 Cor. 10, 10. Ebr. 10, 35.

6) Die Ehre Gottes in der Welt befördern zu helfen, und andern eine gleiche Ehrfurcht und Liebe zu ihm einzuprägen. 1 Petr. 2, 9. Math. 5, 16.

7) Den christlichen Sabbath ordentlich zu feiern; fleißig, und wie es sich gebühret den öffentlichen Gottesdienst abzuwarten. 2 Mos. 20, 8 — 11. 2 Mos. 31, 13. Ebr. 10, 25. Pred. Sal. 4, 17.

8) Auch den häußlichen Gottesdienst ordentlich abzuwarten; — mit den unserigen zu gehöriger Zeit zu beten; — und uns unter einander zur Gottseligkeit zu ermuntern. — Coloss. 3, 16. Gesch. 1, 14.

II. Bon

II. Von der Liebe zu uns selbst, und dem, wozu uns dieselbe verpflichtet.

52) Der Schöpfer hat einem jeden die Liebe zu sich selbst in seine Natur gepflanzt. — Ein jeder liebt sein Leben, und wünschet glücklich zu seyn. Er kan selbst viel zu seinem Glücke beitragen, so wohl zu seinem geistlichen und ewigen, als zu seinem leiblichen; und als ein vernünftiges Geschöpf soll er selbst dazu beitragen, so viel er kan, doch ohne die Pflichten gegen Gott und gegen den Nächsten aus den Augen zu setzen. Eph. 5, 29. Phil. 2, 12. Röm. 13, 14.

53) Die Liebe zu uns selbst verpflichtet uns zuerst für unsre geistliche und ewige Wohlfahrt zu sorgen. Math. 16, 26. Folglich

- 1) Unfern Verstand im Nachdenken zu üben und ihn mit immer mehr Einsichten und Kenntnissen zu bereichern; — insbesondere aber nach immer besserer Erkenntniß der Religion zu streben. 2 Petr. 3, 18. Josua 1, 8.
- 2) Uns in unserm Glauben und Hoffnungen zu erhalten, und zu stärken; — uns also der Gründe unsers Glaubens fleißig zu erinnern, — darüber nachzudenken, — allen Zweifel zu vertreiben, oder sie uns von andern heben und nehmen zu lassen. 2 Cor. 13, 5. 1 Cor. 15, 58. Jud. 20.
- 3) Gute Neigungen, und Begierden in unser Herz zu pflanzen, — die schon habenden zu stärken

stärken, — die unordentlichen, und sündlichen zu unterdrücken, und auszurotten, und also an der Besserung unsers Herzens mit unermüdetem Fleiße fortzuarbeiten. 2 Mos. 20, 17. Gal. 5, 24. Tit. 2, 11. 12.

Wir müssen also auch die Fehler unsers Herzens gehörig auffuchen, und uns bemühen uns selbst genau kennen zu lernen. Gall. 6, 4. Ps. 119, 59.

4) Unser Gewissen sorgfältig zu bewahren, damit wir allezeit ein ruhiges Gemüth, und freudige Zuversicht zu Gott haben können. Gesch. 24, 16. 1 Joh. 3, 21. Spr. Sal. 10, 9. — Durch dieses alles arbeiten wir zugleich an der ewigen Wohlfahrt unserer Seele.

54) Die Liebe zu uns selbst verpflichtet uns zweyten: für unsere leibliche Wohlfahrt zu sorgen. Folglich:

1) Für die Erhaltung unsers Lebens, und unserer Gesundheit zu sorgen; — zu dem Ende vorsichtig und mäßig in allen Sachen zu seyn; insonderheit im Essen und Trinken, und in unsern Ergötzlichkeiten; — überhaupt eine ordentliche Lebensart zu führen, — und in Krankheiten, die zur Besserung dienliche Mittel zu gebrauchen.

Sich selbst tödten, — sich muthwillig in Gefahr begeben, — Fressen und Sauffen, — ein unzüchtiges und liederliches Leben führen, — sich Vergnügungen machen, die zu sehr erhitzen und ermüden, — sich in Krankheiten nicht verhalten wollen, wie sich gebühe

gebühret, ist also alles sündlich. 2 Mos. 20, 13.
Eph. 5, 18. Spr. Sal. 23, 31—33. Luc. 21, 34.

- 2) Für unsern nöthigen Unterhalt, und hinlängliches Auskommen zu sorgen; — uns auf eine rechtmäßige Weise von den Gütern dieser Welt so viel zu verschaffen, als wir gebrauchen. Zu dem Ende arbeitsam, — in unserm Amte und Beruf treu und fleißig, — sparsam, und mit unsern Ausgaben, jedoch ohne Geiz, mäßig, — und überhaupt in unserer ganzen Wirtschaft, und Haushaltung ordentlich zu seyn. 2 Mos. 20, 9. 2 Thess. 3, 10. 11. 12. Röm. 12, 7. Joh. 6, 12. Ebr. 13, 5. 1 Tim. 6, 9. 10.
- 3) Für unsere äussere Ehre und guten Namen zu sorgen; — zu dem Ende uns alles dessen, was recht und löblich ist, zu befeißigen, auch allen bösen Schein zu meiden; jedoch ohne ehrsüchtig zu seyn, das heist: mit Unrecht und mit Verletzung der Pflichten, die wir Gott, und den Nächsten schuldig sind, nach eitler Ehre zu streben. Phil. 4, 8. 1 Thess. 5, 22. Gal. 5, 26.
- 4) Uns des Friedens, und der Einigkeit mit allen Menschen zu befeißigen, um uns dadurch so viel als möglich, Verdruß und Aergerniß zu ersparen, und an andern immer gute Rathgeber und willige Helfer zu unserm Glücke zu haben. Röm. 12, 18. Jac. 3, 16.

III. Von der Liebe zu den Nächsten, und dem, wozu uns dieselbe verpflichtet.

55) Ein jeder Mensch ist unser Nächster, ohne Unterscheid des Volks, des Standes, der Religion, und besonderer Verhältnisse gegen einander. Ein jeder ist eine Person, die uns nahe angeht; denn wir stehen alle mit einander in einer genauen Verbindung; — wir haben einerley Natur, einerley Empfindung, Schwachheiten und Bedürfnisse; — einerley Ursprung und einerley Hauptzweck, wozu wir von Gott bestimmt sind. Gesch. 17, 26. Wie solten wir uns also nicht unter einander als Glieder eines Leibes lieben? 2 Cor. 13, 11.

56) Ueberdem hat Gott ein besonders Wohlgefallen an dieser Tugend; — er hat sie auf das herrlichste zu belohnen verheissen; — sie erwirbt uns anderer Liebe und Zutrauen; — und die Ausübung derselben macht uns selbst innigliche süße Freude und Vergnügen; — um wie viel mehr muß uns dieß reizen, Liebe gegen den Nächsten zu üben. Math. 5, 7. Luc. 6, 38. Die große Liebe, die Gott, und sein Sohn Jesus Christus gegen uns bewiesen hat, kan und soll uns auch vor allen Dingen zur Liebe gegen den Nächsten reizen. 1 Joh. 4, 10. 11. Eph. 5, 2. —

57) Wir müssen auch unsere Liebe gegen den Nächsten beweisen, und das nicht bloß mit Worten, sondern auch mit der That. 1 Joh. 3, 18. Die Regel welcher wir dabey zu folgen haben ist:
ihnen

ihnen alles zu thun, was wir wollen, daß uns andere thun sollen, Luc. 6, 31. oder: sie zu lieben als uns selbst. Math. 22, 39. Dieß verpflichtet uns so wohl zu ihrer geistlichen und ewigen, als zu ihrer leiblichen Wohlfahrt so viel beizutragen, als wir können.

58) Für die geistliche und ewige Wohlfahrt der Menschen zu wachen und zu sorgen, ist insbesondere denen Lehrern und Predigern aufgetragen worden. Ebr. 13, 17. Doch kann und soll ein jeder durch klug angebrachte ernstliche Ermahnungen und Vorstellungen; — durch gottselige Gespräche und Unterredungen; insbesondere aber durch einen exemplarischen tugendhaften Wandel zur Beförderung der Seelen, Heil und Seeligkeit anderer Menschen beitragen. 1 Thess. 5, 11. 14. Gal. 6, 1. Math. 18, 7. 1 Petr. 2, 12.

59) Zu der leiblichen und äusserlichen Wohlfahrt der Menschen beitragen, heißt: thun, was andern angenehm und vortheilhaft seyn kann, so bald man es nur ohne wichtigere Pflichten zu verabsäumen thun kann. Dies verpflichtet uns:

- 1) Nichts zu thun, was eines andern Leben verkürzen, oder dessen Gesundheit schaden kann; — also auch nicht zu tödten, hingegen alles zu thun, was zur Erhaltung dessen Lebens oder Gesundheit beitragen kann; — also auch die in Lebensgefahr sind zu erretten; — für gefährliche Dertter zu warnen; — und für Verfolgung zu schützen. 2 Mos. 20, 13. Spr. Sal. 24, 11.

☉

2) An-

- 2) Andern das Ihrige zu lassen; nichts von ihrem Vermögen zu entwenden; und ihnen alles was ihnen gebühret zu geben; also alle Pflichten der Gerechtigkeit und Billigkeit zu beobachten; — nicht zu stehlen; — nicht zu betrügen; — nicht zu drücken, und von ihnen etwas zu erpressen; — nicht den Arbeitern den Lohn zu entziehen. 3 Mos. 19, 11. 13. 1 Thess. 4, 6. 3 Mos. 19, 35. 36. Jer. 22, 13. Röm. 13, 7.
- 3) Ihren guten Nahmen nicht zu kränken, sondern vielmehr denselben zu erhalten und zu befördern bemühet zu seyn; — also nicht zu verleumdern; nicht falsch Zeugniß wieder dieselbe abzulegen; nicht böse Gerüchte von ihnen zu verbreiten; nicht das Gute was wir von ihnen wissen zu verschweigen, oder ihre Verdienste zu verdunkeln und zu verkleinern. 2 Mos. 20, 16. 3 Mos. 19, 6. Spr. Sal. 4, 24. 1 Sam. 19, 4. 2 Mos. 23, 1. Spr. 17, 9.
- 4) Uebrigens gegen jedermann freundlich und höflich, bescheiden und aufrichtig, gefällig und dienstfertig zu seyn. Eph. 4, 32. Col. 3, 12—15. Eph. 4, 25. 1 Petr. 4, 10, 11.
- 5) Gegen Beleidiger und Feinde, sanftmüthig und versöhnlich zu seyn. Math. 5, 44. 1 Petr. 3, 9. Math. 5, 23. 24. Röm. 12, 19, 20.
- 6) Gegen Arme und Nothleidende mitleidig und barmherzig. 1 Joh. 3, 17. Spr. 19, 17. Math. 5, 7. Ebr. 13, 16. Eph. 4, 28.
- 7) Gegen

- 7) Gegen Gönner und Wohlthäter dankbar und erkenntlich. 1 Theff. 5, 12. 13. 18.
- 8) Gegen Eltern, Obere und Vorgesetzte alle Ehrfurcht, Liebe und Treue zu beweisen. 2 Mos. 20, 12. Spr. Sal. 23, 22. Eph. 6, 1. Spr. Sal. 28, 24. 1 Petr. 2, 13. Röm. 13, 1. 2. Ebr. 13, 17. Col. 3, 22. 1 Petr. 2, 18. Tit. 2, 9. 10.
- 9) Gegen Hausgenossen, Knechte und Mägde; überhaupt gegen alle Untergebene, leutselig, und gelinde zu seyn. Col. 4, 1. Phil. 4, 5. 1 Tim. 5, 8.
- 10) Im Ehestande gegen einander keusch, züchtig, treu und verträglich zu seyn. 2 Mos. 20, 14. Spr. Sal. 5, 20. 21. Col. 3, 18. 19. 1 Petr. 3, 7.
- 11) Die Kinder aufzuziehen mit Gelindigkeit, in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Eph. 6, 4. Col. 3, 21.

60) Wer alle diese Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst, und gegen den Nächsten sorgfältig zu erfüllen sucht, der führet ein heiliges und tugendhaftes Leben und Wandel; und der kann bey seinem Glauben an das Evangelium Jesu Christi gewiß seyn, daß er ewig selig werden wird. —

32

Das Buch ist ein...
...

...

...

...

...

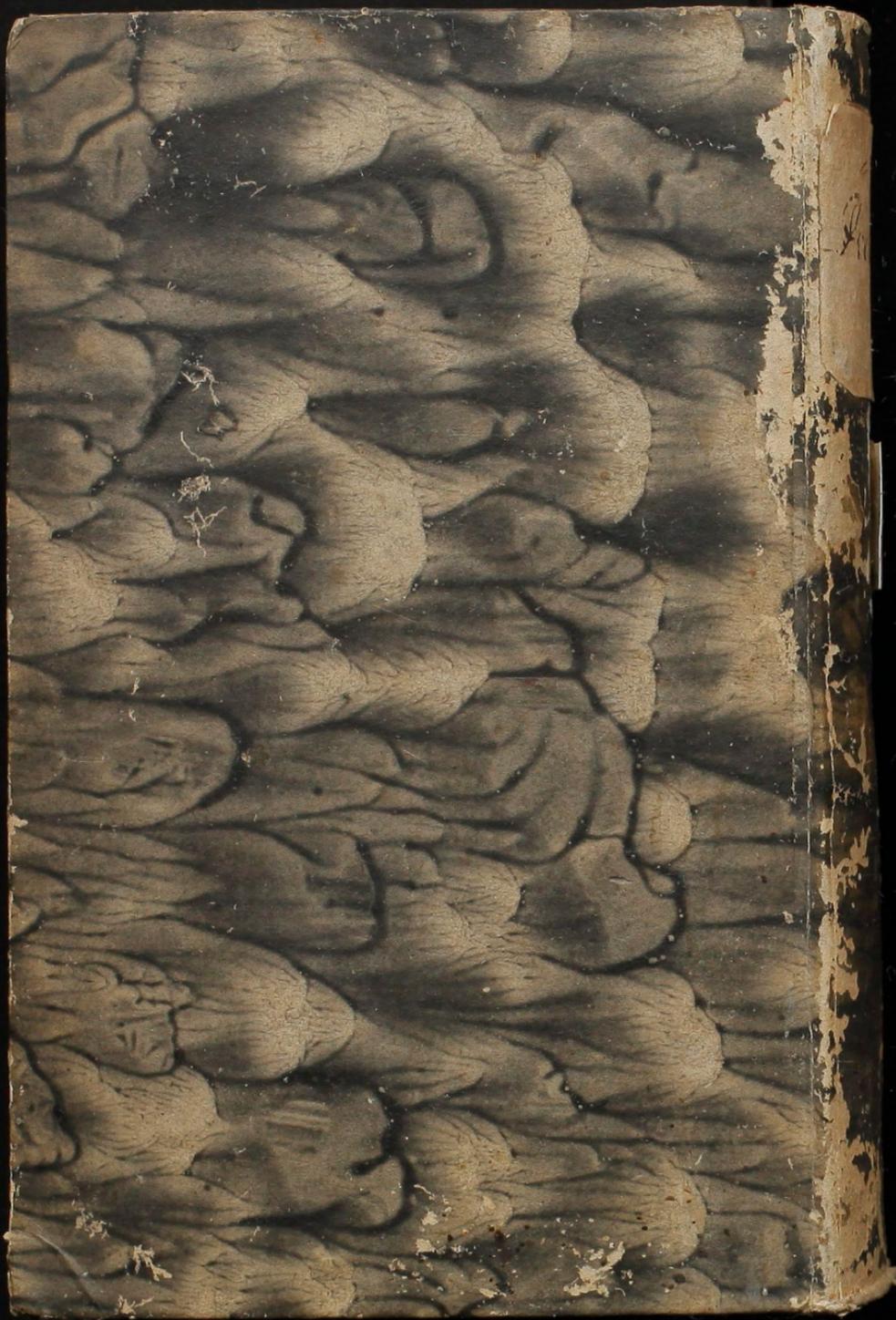
...

...



VD 78
PICA





10
Kurze

Anweisung

zur

christlichen D



Berli

1773.

